

Innigkeit dieser Verbindung Kunde geben. Fanny Lewald schrieb am 16. Februar 1868 an Wallner, wie sehr sie bedaure, als Rekonvalescentin von einer heftigen Krankheit nicht mit „Professor Stahr“ einer Einladung Wallners folgen zu können, und fügt dann hinzu: „Sollten Sie und Frau Agnes aber einmal auf gut Glück mir ein freundliches Gesicht in die Stube bringen, so hätte ich dann ein Vergnügen und hörte viel Neues. Ist Fräulein Blum*) noch bei Ihnen, so sagen Sie ihr, daß es mir sehr leid gethan hätte, ihres Vaters Tochter nicht zu sehen, und daß sie bald einmal zu mir kommen möge.“ Auf der Rückseite dieses herzlichen Briefes aber brachte Adolf Stahr dem inzwischen zum „Königlich Preussischen Kommissionsrat“ — ein in Agnes' Ohren unaussprechlicher Titel — erhobenen und mit dem Ernestinischen (Koburgisch = Gotha'schen) Hausorden geschmückten Freunde folgenden lustigen Glückwunsch dar:

„Zum Ernestinischen Orden.“

† † †**)

„Wie mutet dich Freund Wallners Orden an?“

St.***)

Mich dünkt, das könntest leicht du selbst dir sagen!

Was ist da weiter viel zu fragen?

Der echte „Ernst“ fand stets an gutem Scherz Behagen;

Drum hat er hier nur seine Schuldigkeit gethan.“

Endlich dürfen wir unter den ständigen lieben Gästen des Hauses Wallner des diesem gleichfalls bis ans Ende in treuer Freundschaft verbundenen Paares Ernst Kossak und Frau nicht vergessen. Von Ernst Kossak als geselligem, liebenswürdigem

*) Die einzige Tochter Robert Blums, die im Februar 1863 Wallners in Berlin besuchte. Sie war beim Eingang dieses Briefes schon abgereist.

***) Mit drei Kreuzen wird gewöhnlich der Teufel bezeichnet, dem also die Frage in den Mund gelegt wird.

***) Soll natürlich Stahr heißen.